

MÜNCHEN

Grundschule soll flexibler werden Versuch mit mehrjähriger Eingangsstufe

Das Kultusministerium will an zunächst zwanzig Schulen im Freistaat testen, ob für Bayerns Kinder durch eine flexible Grundschulzeit der Start in die Schullaufbahn erleichtert werden kann. An dem von der „Stiftung Bildungspakt“ unterstützten Schulversuch, der mit dem kommenden Schuljahr beginnen soll, nehmen aus Unterfranken die Grundschule Wartmannsroth (Lkr. Bad Kissingen) sowie die Grundschule Hösbach-Winzenhohl (Lkr. Aschaffenburg) teil.

Individuelles Lerntempo

„Das revolutionäre an dem Versuch ist, dass es eine flexible Eingangsstufe statt der ersten und zweiten Klasse gibt“, erklärt Kultusstaatssekretär Marcel Huber (CSU). Diese trage der Erkenntnis Rechnung, dass die Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand in die Grundschule kommen. Die Eingangsstufe kann deshalb von den Kindern in flexiblem Tempo in ein bis drei Jahren durchlaufen werden.

„Wir geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um die nötigen Grundkompetenzen im Schreiben, Lesen und Rechnen zu erwerben“, so Huber. Dies spiegle das übergeordnete Ziel von Schulminister Ludwig Spaenle (CSU) wider, „nicht die gesamte Jahrgangskohorte, sondern das Individuum in unseren Schulen in den Mittelpunkt zu stellen“.

Um den einzelnen Kindern gerecht werden zu können, sollen an den Modellschulen die Schüler auch nicht mehr wie bisher üblich in ihren Bänken sitzend von einem vor der Tafel stehenden Lehrer unterrichtet werden. „Wir werden mit offenen Arbeitsformen arbeiten“, berichtet Huber. „Die Schüler sollen unter Anleitung gemeinsam lernen und sich auch gegenseitig unterstützen.“ Schon jetzt gebe es an kleinen Grundschulen jahrgangsübergreifende Klassen – rund 600 in ganz Bayern. „Die Praxis dort zeigt, dass der gemeinsame Unterricht hervorragend funktioniert“, so Huber.

Der Modellversuch ist zunächst auf vier Jahre angelegt und wird von Bildungsexperten wissenschaftlich begleitet. Die von der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft getragene „Stiftung Bildungspakt“ unterstützt das Projekt mit rund 800 000 Euro. Falls sich die flexible Eingangsstufe in den Modellschulen bewährt, könnte sie flächendeckend in ganz Bayern eingeführt werden.

Im Landtag unterstützen SPD und Grüne zwar die Idee einer flexiblen Grundschulzeit. Die nun vorgestellten Pläne gehen den Oppositionsparteien aber bei weitem nicht weit genug: Für den Erfolg zwingend notwendig seien kleinere Klassen und eine zweite Lehrkraft, kritisiert etwa der Grünen-Bildungsexperte Thomas Gehring. „Es ist sicher etwas dran, dass man dafür zusätzliche Lehrkapazitäten braucht“, gibt auch Huber zu. Konkrete Zusagen vermied der Staatssekretär allerdings: Bei rund 21 400 Grundschulklassen in Bayern treibe ihm der Ruf nach mehr Personal die Schweißperlen auf die Stirn, gestand Huber.

Für den SPD-Bildungsexperten Hans Ulrich Pfaffmann ist der Modellversuch zudem viel zu klein angelegt: „Die zwanzig Modellschulen sind nicht einmal ein Prozent aller Grundschulen in Bayern“, monierte er. Das gemeinsame Lernen sei „eine unumgängliche Maßnahme, die in anderen Bundesländern schon längst erfolgreich umgesetzt wird“, so Pfaffmann. Das Kultusministerium will sich aber nicht drängen lassen: „Wir machen die Dinge erst, wenn wir wissen, dass sie gut für die Kinder sind“, so Marcel Huber.

(Main-Post.de, 23.02.2010)